

GUT UND BÖSE KATASTROPHEN - KRIEG

ETHIK der GENERATIONEN

Sitzung vom 14.1.2022

Zusammengestellt von Dr. Sonja Ehret

Heute gibt es
keine Natur, die
nur noch Natur
ist, die nicht vom
Menschen
beeinflusst ist.

Naima Bommertz
(stud.)

DIALOG ANTONIA SCHEURER & RENATE KUDLA



AS: ...das Böse ist gar nicht so tief verwurzelt, wenn man tiefer in die Person reinschauen würde.

RK: Dass das Gute überwuchert ist vom Bösen.

AS: Das haben Sie mit dieser Metapher schön gesagt. Und wenn man daran arbeiten würde, würde man untendrunter noch gute Wurzeln finden.

TROTZ ZAHLREICHER FRIEDENSBEMÜHUNGEN WIRD WEITER KRIEG GEFÜHRT. VERTEIDIGUNGSKRIEGE VERSUCHT MAN ZU RECHTFERTIGEN. STELLEN SIE SICH VOR, DEUTSCHLAND WÜRDE ALLEN WAFFENBESITZ UND -VERKAUF SOFORT ABSCHAFFEN. VORAUSGESETZT ES WÄRE MÖGLICH, WIE WÜRDE SICH DAS HIERZULANDE IHRER MEINUNG NACH WEITERENTWICKELN?

AS: Im Krieg sind auch viele dabei, die es nicht wollten, die aber rekrutiert wurden.

RK: Das sind dann Reflexbewegungen.

AS: Training.

RK: Es ist nur die Frage wer ist schneller. Er käme vielleicht gar nicht auf die Idee abzurücken.

Zum Holocaust

RK: Es braucht den Abstand der Generationen um es (vieles) zu sehen, um es wahrnehmen zu können. Wenn ich oben auf dem Gipfel stehe, kann ich erst das Umfeld sehen.

AS: Aber ich habe Abstand, aber wenn ich nicht die Gespräche mit Ihnen, mit den Großeltern hätte, wüsste ich es nicht (die Sicht der Alten).

DIALOG NAIMA BOMMERTZ & TINA SIEGLER & EDWIN SCHREYER



ES: [...Überlegungen zu Menschen, die nicht weiterdenken]

NB: Oft glaube ich, dass das Böse aus dieser Weltverengung kommt. Man denkt nur an sich oder die menschliche Gemeinschaft. **Man sieht nicht, da ist noch die Natur, die Erde, worauf man lebt, die Tiere.**

TS: Und versucht, Geschehnisse schönzureden.

NB: Man redet es schön. Man bleibt bequem in seiner Gedankenwelt.

DAS BÖSE IM GLEICHNIS

NB: Es ist immer in der Welt.

ES: Es ist da.

TS: An die Wurzel kommt man ja so nicht richtig ran. Die Umwelteinflüsse bewegen sich ja an der Oberfläche.

ES: Der Baum lebt nur, weil es die Mikroorganismen in der Erde gibt.

TS: Aber die Einflüsse greifen ja nicht die Wurzel an, sondern die Rinde oder die Wiese, aber nicht direkt der Kern geht kaputt.

ES: Aus einer einzigen Wurzel wachsen 7 Stämme in der Oase.

DAS MENSCHHEITSPROBLEM

NB: Kann man das Böse aus der Welt schaffen? Eigentlich schon, weil es nicht in den Tiefen steht. Wenn es oberflächlich ist, also die Gedanken sind nur immer Ursachen von Gefühlen, von Egoismus, aber die Aktion ist es, die es verwirklicht, wenn man die raus nimmt. **Würde das Böse Teil unserer Natur sein, da müssten wir uns selbst umbringen.**

ES: Permanent am Guten arbeiten. Da müsste man Methoden entwickeln.

DIALOG ROSEMARIE SCHNEPF & JONAS WAHN



WO DIE GEFAHR IST, DA WÄCHST DAS RETTENDE AUCH.

RS: Bei jedem Lebewesen. Der Überlebenstrieb ist so, dass man den Strohalm sucht, etwas Rettendes und das ist eine Binsenweisheit. Aber der Mensch klammert sich, der Überlebenstrieb ist so stark ausgeprägt, dass man auf jeden Fall das Rettende sucht.

JW: Es kann sich ja nur Besseres ergeben.

RS: Das liegt in der Natur des Menschen, den Strohalm zu suchen.

JW: Aber R. Duschka, das Unzulängliche..... Da finde ich, diese Formulierung der Unzulänglichkeit ist passend. Da steckt viel drin.

RS: Die ist gut. Das ist das richtige Wort. Der kleine Mensch [Kind] ist weder gut noch böse.

JW: (zu Hannah Arendt) Es ist eine schöne Idee, denn sie nimmt dem Bösen den Schrecken. Das Böse ist dann hohl.

Aber das Böse wirkt auf mich so radikal, weil es mich so überwältigt, so schockiert, weil es so schlimm ist, wirkt es radikal.

EPILOG

RS: Und wenn man zurückschaut, hat man ein schönes Leben gehabt. Menschliches Leben ist relativ lang, da passiert viel. Es überwiegen die positiven Seiten, wenn man im Alter einigermaßen leben kann. Und ganz wichtig ist die Dankbarkeit. Die gehört dazu, wenn man so alt wird.

JW: Finden Sie Ihr Glück eher in der Zufriedenheit? Ist man im Alter zufriedener? Oder glücklicher?

RS: **Da gibt es ein Sprichwort: Was dem einen sein Uhu, ist dem anderen die Nachtigall.**